

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Stefan Moll, evangelisch-methodistisch

4. Oktober 2020

## Was Gültigkeit behält

Galater 3,21 / Num 6, 24-26

Es begann alles mit einer harmlosen Frage. Ich wurde eingeladen, an einem Seniorennachmittag aus meinem Leben zu erzählen. Wie ich so geworden bin, wie ich eben bin! Der Auftrag schien denkbar einfach. Ich sagte zu. Doch dann kamen die Fragen: Wen interessiert das eigentlich? Wer mag zuhören, wenn ich über die Kindheit, Familie, Arbeit, Ferien und was ich geleistet habe erzähle? Ist das wirklich so wichtig? - Mir fallen die Vorstellungsrunden ein, in denen man sich der Reihe nach präsentieren muss: Zivilstand, Verdienste, Stellung, Aufträge und der ganze Fleiss werden erzählt. Ist es das, was wir einander preisgeben? Ist das Verdienstvolle wirklich das Etikett, das ich mir umhängen will?

Die simple Aufgabe, mein Leben zu erzählen, erweist sich als schwieriger als gedacht. Wer bin ich eigentlich? Und wie sollte ich mich vorstellen? Da erinnerte ich mich an eine Begegnung aus dem letzten Jahr. Ich habe einen alten Seelsorger und väterlichen Freund getroffen. Er weiss, dass ihm nicht mehr allzu viel Zeit bleibt. Darum sagt er das, was gesagt werden muss, kurz und präzise. Er setzte sich zu mir und erklärte unvermittelt: «Das, was wir tun, hat keine Gültigkeit!» Nur dieser Satz! Er hängt in der Luft. «Das, was wir tun, hat keine Gültigkeit!» Ich frage zurück: «So radikal? All das, was wir tun und leisten hat keine Bedeutung? Ist es wirklich wertlos?» Aber er liess nicht mit sich handeln. Genauso meint er es.

Ich begann zu zweifeln. Ich war drauf und dran, für den Seniorennachmittag meine Biografie als Leistungskatalog zusammenzustellen. Doch der Satz verfolgte mich: «Das, was wir tun, hat keine Gültigkeit». Aber worauf kommt es an? – Was zählt noch, wenn nicht das, was ich tue? Wer bin ich – jenseits von allem Tun und Arbeiten? «Was behält die Gültigkeit?»

Diese Frage hat schon Paulus in der Bibel bewegt: Er setzt sich mit ‘Gesetz’ auseinander. Damit meint er die Haltung, sich durch Leistung zu beweisen. Diese Haltung geht davon aus: Wer das Gute tut, gewinnt Ansehen bei Gott und den Menschen. Weil alles richtig gemacht wird: Fleissig sein, spenden, Gutes tun, beten, die Gebote halten, eine saubere Leistung bringen, Karriere machen, umweltfreundlich leben...

Gutes und Richtiges sind schon in Ordnung. Doch Paulus betont, dass das eben keine Gültigkeit hat, wenn wir damit nur Anerkennung gewinnen wollen, wenn wir es gar nicht um der Sache willen tun, sondern um damit etwas ganz Bestimmtes, eben Anerkennung zu bekommen. Damit wird das Gute und Richtige verdorben, ja pervertiert. Dem stellt Paulus das Prinzip der Verheissung entgegen. Dieses Prinzip geht davon aus, dass Gott uns als Menschen annimmt. Einfach so, ohne Leistung. – Paulus verweist auf Jesus Christus. Durch ihn wendet sich Gott allen Menschen zu, ohne dass sie sich vorher eine Anerkennung erarbeiten müssten. Die Zuwendung geschieht, weil Menschen eben Menschen sind – und nicht wegen ihrem Ansehen. Es gilt nur, dass Gott sich uns zuwendet.

Wenn wir uns also bloss für das eigene Ansehen einsetzen, dann haben sogenannte gute Taten keine Gültigkeit. Wohl aber kommt es darauf an, dass Gott und auch die anderen Leute, uns wohlwollend und freundlich ansehen. Nicht kritiklos. Aber wohlwollend. Was gilt, ist die Zuwendung, die ich erfahre. Der freundliche Anblick.

Einer der bekanntesten Science-Fiction-Schriftsteller, Isaak Asimov, hat in seiner Foundation-Trilogie beschrieben, wie eine unheimliche Macht beginnt, das Universum zu erobern. Ein jämmerlicher Kerl mit Decknamen ‘das Maultier’ führt die Rebellen an. Er ist die Karikatur eines Menschen – ohne jede Ausstrahlung. Aber fast alle sind ihm verfallen. Er kann Menschen manipulieren und dazu bringen, ihm die ganze Zuneigung zu schenken. Doch der Mann, der sich «das Maultier» nennen lässt, findet keinen Frieden. Die erzwungene, künstliche Loyalität «war ohne Saft und Kraft.» Dann kommt eine Frau, die ihn schätzt, so wie er eben ist. Trotz seiner Impotenz und trotz seiner jämmerlichen Figur. Sie bringt ihm echte Zuneigung entgegen. ‘Das Maultier’ hatte sie nicht manipuliert – und doch sieht sie ihn freundlich und wohlwollend an. Das erschüttert ihn.

Der Kampf um Anerkennung führt nicht zu echter Zuneigung. Sogar ein Science-Fiction-Roman macht das zum Thema. Was wir tun hat keine Gültigkeit. Aber was bleibt dann? Was zählt am Schluss, wenn nicht die Leistung?

Es zählt, wenn andere sich uns zuwenden. Nicht ich selber messe mir meine Bedeutung bei, sondern die anderen. In dem sie mir Respekt entgegenbringen. Gültigkeit behält, wenn andere uns freundlich und wohlwollend ansehen. Diese Zuwendung bleibt schal und leer, wenn ich sie mir erkämpfen muss. Aber sie ist eine wunderbare Kraft, wenn sie uns zuteil wird. Einfach weil wir hier sind. Dieser wohlwollende und freundliche Blick übersieht die Schatten nicht. Er sieht auch die Fehler und die Schwächen. Das Entscheidende ist, dass er eben wohlwollend bleibt. Das lässt sich nicht verdienen. Diese freundliche Zuwendung kann uns nur geschenkt werden.

Wir leben davon, dass wir ein gutes Ansehen haben. Aber die Versuche, mir das selber zu verschaffen, scheitern. Wir sind auf jene angewiesen, die uns freundlich ansehen. Es zählt nur der wohlwollende Blick. Andere sehen nicht nur eine glatt polierte Oberfläche, die wir vielleicht gerne von uns zeigen. Sie sehen uns als ganze Menschen und bleiben trotzdem wohlwollend. Es zählt, dass andere uns freundlich ansehen.

Wenn wir Gottesdienst feiern, beten wir meist mit der uralten Segensformel. «Der Herr segne dich und behüte dich». Und dann: «Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir...». Das ist die Bitte und gleichzeitig die Hoffnung, dass Gott uns ansieht. So werden wir unter der Zuwendung von Gott durch das Leben gehen. Mehr noch: Wir erwarten, dass Gott uns richtig anstrahlt. Weil wir da sind. Diese Zuwendung von Gott – sie bleibt ewig gültig. Ich freue mich an diesen gnädigen Blick. Dabei darf ich aber nicht vergessen, dass dieser strahlende Blick von Gott nicht nur mir gilt. Er gilt auch jenen, die wir gerne übersehen: Den Kranken, den Menschen im Gefängnis, jenen, die in einem Flüchtlingslager feststecken. Er gilt auch jenen Menschen, die hungern, die am Bahnhof betteln und auch jenem Halunken, der in die Wohnung eingebrochen ist.

Gottes freundliche und wohlwollende Zuwendung ist nicht auf unser Tun angewiesen. Aber dieser Blick erreicht uns mitten in dem, was wir tun. Im Schlimmen wie im Guten. Ich hoffe und bete, dass wir uns diesem Blick öffnen können. Immer wieder. Ich wünsche mir, dass wir uns der Gnade von Gott ganz anvertrauen. Sie mag uns verändern, sodass das Gute langsam die Oberhand über das Unangenehme und Schlimme gewinnt. Weil uns diese Art, wie Gott uns ansieht, verändert.

Vor ein paar Tagen fand dann der Seniorennachmittag statt, der bei mir so viele Fragen aufgeworfen hat. Ich habe freundliche Leute getroffen, die mir aufmerksam zugewandt waren. Ich wurde ernst genommen, gerade auch darin, dass auch Einwände vorgebracht wurden. Die Anwesenden haben mich wohlwollend aufgenommen. Das stimmt mich dankbar.

Nun wünsche ich Ihnen allen einen guten und gesegneten Sonntag. Dazu gehört aber noch die letzte Zeile aus dem alten Segenswort: «Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich» – was nichts anders bedeutet als dass Gott uns freundlich anschaut. Und dann heisst es: «Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und er gebe dir Frieden.» Amen

*Stefan Moll*  
*Seminarstrasse 21, 5400 Baden*  
*stefan.moll@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich